

AUF DEN TRICHTER GEKOMMEN

Schon 22 Jahre am Markt und immer noch ein im Verborgenen blühendes Gewächs: Höchste Zeit, Ihnen die „Hornfabrik Eder“ etwas näher zu bringen



Einmal. Ganz kurz. Und dann höre ich damit auf. Versprochen. Also: Auch wenn der Mann „Eder“ heißt, in Bayern beheimatet ist und hoch interessante Dinge unter anderem mit Holz tut, hat er keinen kleinen, rothaarigen Kerl in der Werkstatt. Jedenfalls hat er nichts davon erzählt, oder vielleicht ist er für mich auch einfach unsichtbar.

Die Gegend passt auch: Bodenmais liegt idyllisch mitten im Bayerischen Wald und ist ein nicht ganz unbekannter Kurort mit reichlich Tourismus. Mittendrin hat Herr Eder unlängst seinen Showroom eröffnet, zu dessen Eröffnung er uns eingeladen hatte. Wenn es an dieser Stelle auch nicht um die Räumlichkeit gehen soll: Wenn Sie mal die Chance haben, hier Musik zu hören – nutzen Sie sie. Der Raum ist ein Musterbeispiel dafür, wie man einen auch ohne aufwendige akustische Nachbehandlung so hinbekommt, dass man darin ausgezeichnet Musik hören kann. Und zwar nicht nur mit niedlichen Zweiwege-Kompaktboxen, sondern mit ausgewachsenen Fullrange-Hornlautsprechern und aktiven Subwoofern der ernsteren Art.

Genau das ist es nämlich, was Herrn Eder antreibt: die mit nichts anderem vergleichbare Art der Musikreproduktion durch Hörner. Wer den großen Trichtern einmal verfallen ist, der ist für alle anderen Formen der Wandlung von elektrischer in akustische Energie verloren. Dynamik, Auflösung, Realismus – das können Hornlautsprecher wie keine anderen. Damit das über den ganzen Frequenzbereich funktioniert, müssen Hörner groß sein; da beißt die Maus kein Faden ab. Das gilt auch für die Trichter von Helmut Eder.

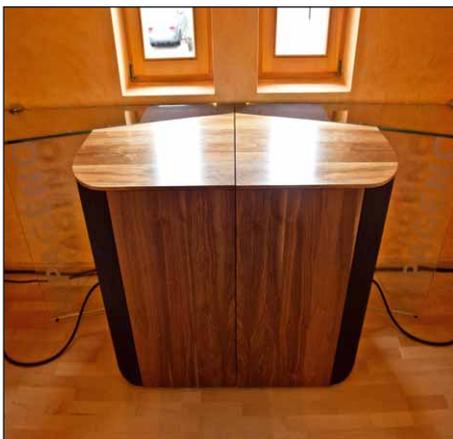


So geht das Thema Hornlautsprecher: Das Papageno-System besteht aus passiven Satelliten und einem aktiven Stereo-Subwoofer

Bei unserem Besuch in Bodenmais hatte die Hornfabrik denn auch gleich ihr schwerstes Geschütz im Hörraum installiert, und das hört auf den Namen „Papageno“. Das sieht denn auch genau so aus, wie ein großes Hornsystem einfach muss: Man blickt in die tiefroten Rachen dreier Trichter. Der größte davon misst einen knappen Meter im Durchmesser und wird von einem Zwölf-Zoll-Bass aus der Beschallungstechnik „gefüttert“. Das Horn allein wiegt satte

70 Kilogramm; ein solches Kaliber sicher mit dem Lautsprechergehäuse zu verbinden – die Gefahr des Umkippens des gesamten Lautsprechers ist genauso präsent wie das Risiko des Abbrechens – stellte eine nicht einfache in den Griff zu bekommende konstruktive Herausforderung dar. Darüber geht's mit einem halb so großen Trichter weiter, den Hochtongpart übernimmt ein 14-Zentimeter-Horn.

Bei der Hornfabrik gibt's zwei Arten von Hörnern: solche aus Birkenmultiplex und solche aus Kunststoff. Bei der Papageno ist's Letzteres, was eine ganze Reihe von Vorteilen in Sachen Oberflächengestaltung und Langzeitstabilität zeitigt. Zudem ist das Material akustisch so gut, dass diese Trichter denen aus Holz klanglich praktisch in nichts nachstehen sollen.



Der Subwoofer wirkt dank seiner Glas-Seitenwände optisch durchaus kompakt





Das kleinere „Papagena“-System lässt sich zur Papageno aufrüsten

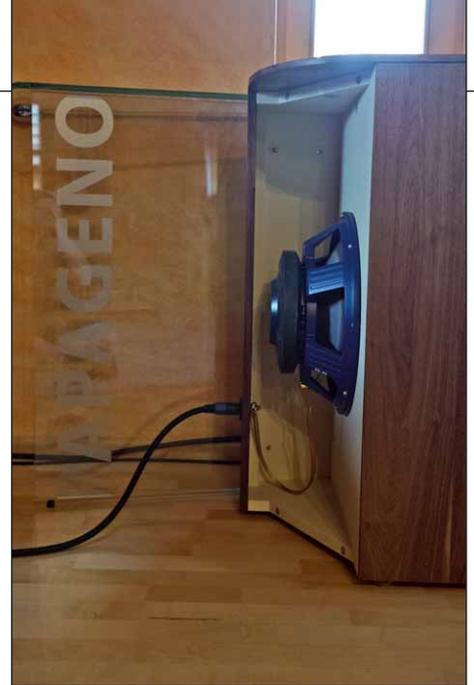


Die Hornfabrik Eder baut auch Trichter aus Birkenmultiplex

Bis hierhin haben wir es mit einem passiven Dreiwegesystem zu tun, das über einen Wirkungsgrad von stattlichen 105 Dezibel verfügt. In Sachen Ansteuerung empfehlen sich natürlich kleine, aber feine Verstärker, vorzugsweise glaskolbenbestückt, gerne in Single-Ended-Technik. Bei Herrn Eder macht ein Paar Cayin-Monos den Job, die, wenn ich mich recht erinnere, mit Senderöhren vom Typ 211 arbeiten.

Das ist noch nicht alles, im Bass fehlt's noch ein bisschen. Dem kommt Helmut Eder mit einem aktiven Subwooferkonzept bei, das sich deutlich von anderen Lösungen dieser Art unterscheidet. Zunächst einmal handelt es sich um einen echten Stereo-Sub, es gibt zwei (zusammenhängende) Gehäuse, zwei 15-Zoll-Tieftöner und zwei Verstärker. Übrigens Halbleitertypen mit rund 200 Watt Leistung und reichlich Möglichkeiten zur Anpassung. Die Subwoofergehäuse sind gefaltete Hornsysteme – nur so besteht die Chance, mit dem „Satellitensystem“ dynamisch Schritt halten zu können. Ein solcher Woofer ist keinesfalls klein, wirkt dank eines cleveren optischen Tricks aber durchaus moderat: Die beiden hinteren begrenzenden Wände der Hornkontur bestehen aus Glas und fallen im Raum kaum auf. Natürlich gibt's solches Geschütz nicht für ein Butterbrot: Das komplette Papageno-System kostet 50.000 Euro.

Und so nahmen wir erwartungsfroh auf dem „Hörsofa“ Platz und ließen Herrn Eder Musik auflegen; er bemüht dabei sowohl analoge wie auch digitale Quellen. Bereits die ersten Töne machten klar: jawohl, ein Hornsystem. So dermaßen direkt, unmittelbar, greifbar und hitzig geht's nur mit einem System wie diesem. Was folgte, war nicht der Rechtsdreh am Lautstärkesteller, sondern der nach links, und genau dann wird's interessant: Das System schafft es, auch bei Pegeln kurz oberhalb der Wahrnehmungsschwelle die Größenverhältnisse zu konservieren, keinerlei Details zu verschlucken und das komplette Spektrum der Musik auf ein mitternachts-taugliches Niveau zu retten – und genau das ist das Besondere an solchen Lautsprechern. Dass das Ding laut geht, in die Magengrube treten und die Hosenbeine flattern lassen kann, ist doch klar. Natürlich haben wir auch das ausprobiert, und das Grinsen



Im Subwoofer der Papageno werkeln zwei Fünfzehnzöller aus der Beschallungstechnik

war uns noch ins Gesicht gemeißelt, als wir schon wieder auf der Heimfahrt waren.

Jüngst hat die Hornfabrik eine kleinere Version dieses Lautsprechers mit dem Namen „Papagena“ vorgestellt. Dort kommt der Korpus des großen Systems zum Einsatz, das große Horn fällt weg, der Tiefmitteltöner mutiert dank rückwärtigem Bassreflexrohr zum echten Bass, den aktiven Subwoofer braucht's nicht. Das gibt ein passives System mit immer noch 95 Dezibel Wirkungsgrad, das für immerhin 29.000 Euro zu erstehen ist. Die gute Nachricht lautet: Eine Aufrüstung zur „Papagena“ ist jederzeit machbar.

Wem diese Nachricht noch nicht genug ist: Die Hornfabrik hat eine ganze Reihe von spannenden Hornlautsprechern für Selbstbauer im Angebot, die nun wirklich erschwinglich sind. Die werden sicherlich mal ein Thema für unser Selbstbaumagazin „Klang+Ton“.

Holger Barske

Hornfabrik Eder

Kontakt: Dipl. Ing. Heidrun Eder
Dipl. Ing. Helmut Eder, Geiselhöring
Telefon 09423 2749
Internet www.hornfabrik-eder.de